

Verein bereitet sich auf Umzug vor

BILANZ Der Verein für krebskranke und körperbehinderte Kinder nahm vergangenes Jahr 338 000 Euro ein.

REGENSBURG. Erfolg ist Teamsache, das hat der VKKK 2007 bewiesen: Rund 338 000 Euro nahm der Verein ein, 321 000 Euro gab er aus. Die positive Bilanz honorierten die Mitglieder: Sie bestätigten Vorsitzenden Professor Franz-Josef Helmig, Christa Guggenberger als zweite und Irmgard Scherbl als dritte Vorsitzende einstimmig.

Der Löwenanteil des Geldes diente auch 2007 dem Unterhalt der Elternwohnanlage in der Wilhelmstraße nahe der Hedwigsklinik, dem wichtigsten Standbein des Vereins. In dem Haus können Eltern und Geschwister der kleinen Patienten kostenlos übernachten, dort findet sich auch immer ein „offenes Ohr“ und eine offene Tür in besonders schweren Stunden.

Mit dem Bau von KUNO wird sich für Hedwigsklinik und VKKK einiges ändern. Bereits Ende 2009 können vielleicht schon die ersten Patienten in die neue Kinderklinik ziehen. Für die on-

kologische Station der Hedwigsklinik heißt es dann Packen und Umziehen. Der Verein stellte bei seiner jüngsten Versammlung die Pläne für den Umzug des Elternhauses in die unmittelbare Nachbarschaft zu KUNO vor.

Die größte Hürde ist die Finanzierung des Projektes. Mit dem Verkauf des Otto-Hauses in der Wilhelmstraße ist der erste Grundstein gelegt. Grund und Boden stellen Klinikum bzw. Freistaat. Dennoch ist der Verein auf Spenden angewiesen – jetzt mehr denn je, damit die Kinder und ihre Familien auch weiterhin Geborgenheit und Hilfe erfahren können, betonte Helmig.

Fast 20 Jahre nach Gründung zählt der VKKK gut 1000 Mitglieder. In allen Phasen der Erkrankung bietet

der Verein seine Unterstützung an. Dabei werden die Familien in den verschiedenen Phasen der Therapie und auch nach der Behandlung unterstützt. Schon während des ersten Klinikaufenthaltes wird Hilfe angeboten: psychosoziale Betreuung während der Akutphase, Unterstützung bei finanziellen Engpässen, welche häufig durch die kostenintensive Behandlung der Kinder und Jugendlichen auftreten, Finanzierung von medizinischem Personal und Geräten für die onkologische Station der Hedwigsklinik.

Ausflüge, Familienwochenenden mit psychologischer Begleitung, das Erfüllen von „Herzenswünschen“, die Begleitung in der letzten und schwersten Phase durch das Palliativprojekt PPP sind weitere wesentliche Aufgaben. (mz)



Professor Franz Josef Helmig

Foto: MZ-Archiv